

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Petrusgemeinde Blasheim und Dreieinigkeitsgemeinde Rabber
Weihnachten 2021 - Johannes 1, 1-5+9-14

*1 Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. 2 Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3 Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4 In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. ... 9 Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. 10 Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbe gemacht; und die Welt erkannte es nicht. 11 Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12 Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, 13 die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind. 14 Und **das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns**, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.*

Liebe Gemeinde,

„was ist der Kern vom Kern?“ so fragt der Journalist Gabor Steingart regelmäßig seine Gesprächspartner. „Was ist der Kern vom Kern?“ So möchte ich mich und euch heute auch fragen. „Was ist der Kern vom Kern von Weihnachten?“

„Was ist der Kern vom Kern von Weihnachten?“ Anders als beim Nüsseknacken ist der Kern vom Kern bei Weihnachten nicht in einer harten, ungenießbaren Nussschale verborgen, die wir aufknacken und dann wegwerfen. Mit dem Kern vom Kern von Weihnachten ist es eher wie bei so einer Praline. Da steckt der Kern in mindestens zwei Schichten Pralinenmasse.

Ich beiße Pralinen meisten mittendurch und habe dann von allem etwas im Mund. Heute aber möchte ich mit euch die Schichten einzeln abtragen und so schließlich zum Kern kommen.

I.

Schon die äußere Schicht unserer Praline ist ziemlich lecker: Halbbitterschokolade.

Als äußere Schicht von Weihnachten würde ich die Weihnachtstraditionen bezeichnen, die sich um Weihnachten herumgelagert haben. Ich mag mich weder aufregen noch lustig machen über all die, die sich mit dieser äußeren Schicht zufrieden geben und für die Weihnachten ganz aus diesen Traditionen besteht.

Da ist die Sehnsucht nach Frieden, die manchmal sogar schon in der großen Politik dazu geführt hat, dass in Kriegszeiten in einem Weihnachtsfrieden für einige Stunden oder sogar Tage die Waffen schweigen.

Da ist das Zusammenkommen mit Familie oder Freunden, um einander auch in immer hektischeren Zeiten Zeit zu schenken und, wenn es gelingt, sich mit Geschenken gegenseitig eine Freude zu machen. Tannenbaum und Punsch, gutes Essen bis hin zum erzgebirgischen „Neunerlei“, Kerzenschein und Plätzchenduft – das alles ist für mich wie die äußere Schokoladenhülle einer Praline.

Und welch eine Freude ist, Weihnachten so genießen zu können. Aber da ist noch mehr. Und das gilt es auch zu entdecken.

II.

Die zweite Schicht unserer Praline ist noch leckerer als die erste: Zarte Milkschokolade mit Nusssplittern.

Als zweite Schicht von Weihnachten würde ich die biblischen Geschichten bezeichnen, die wir in diesen Weihnachtstagen lesen – wie gestern, in der Christvesper: „Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde ...“ All die Bilder, die das in unserem Kopf hervorrufen: die schwangere Maria, kein Raum in der Herberge, Hirten auf dem Felde, die Gott lobende Schar der himmlischen Heerscharen und auch die Weisen aus dem Morgenland und der Stern, der sie führt.

Und wir erinnern uns an Krippenspiele, die uns die Geschichten neu vor Augen gestellt haben, Lieder aus alter und aus neuer Zeit, mit denen wir uns selbst und anderen diese Geschichten in Ohr und Herz singen.

Ja, das alles ist Weihnachten. Und welche Freude ist es, Weihnachten so feiern zu können, in einer großen Gemeinde oder in einer kleinen – ganz egal! Von den Engeln zu singen und von den jauchzenden Himmeln, mit hineingezogen zu werden in die Geschichten, sodass die Jahrhunderte, die zwischen uns und ihnen liegen, ganz unbedeutend werden. „Heute“, sagt der Engel, und es ist, als ob es unser „Heute“ ist. Welche Freude ist das, wo das geschieht, wo ich das erleben darf, wo du das erleben darfst.

Um in unserem Bild zu bleiben: Das ist wie der Schmelz zarter Schokolade, die auf der Zunge zergeht wie ein Vorgeschmack der himmlischen Herrlichkeit. Welche Freude ist es, Weihnachten so feiern zu können. Aber da ist noch mehr. Und das gilt es auch zu entdecken.

III.

Jetzt sind wir beim Kern angekommen. Und der ist einfach eine Nuss. Da ist keine Kunst eines genialen Pralinenmachers. Die Nuss ist einfach so, wie Gott sie gemacht hat. Aber bei aller Schlichtheit sind wir jetzt beim Kern angekommen, beim Kern von Weihnachten.

Es ist, als ob der Evangelist Johannes sich so gefragt hat: „Was ist der Kern vom Kern von Weihnachten?“ Was bleibt eigentlich übrig, wenn ich alles wegstreiche von Weihnachten, was zwar auch irgendwie dazu gehört, aber sozusagen nur als Zugabe, was auch schön ist, im Ernstfall aber auch wegbleiben kann?

Was bleibt eigentlich?

Es bleibt ein Satz, ein sehr trockener, geradezu erschreckend nüchterner Satz: **„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“**

Aber so trocken und nüchtern dieser Satz auch ist, so unglaublich und so weltbewegend ist er auch. Weltbewegend – nein, das ist noch viel zu wenig: Da werden Himmel und Erde verändert.

Stellt euch das einmal vor: Gott bleibt nicht, der er war. Gott wird Mensch. Ich kann mir kaum vorstellen, was da bedeutet. Der ewige Gott macht Erfahrungen, die er noch nie gemacht hat. Gott tut seinen ersten Schrei. Gott verspürt Hunger. Gott trinkt an Marias Brust. Gott macht in die Windeln. Das Wort ward Fleisch. Gott wird Mensch.

Gott sieht Menschen, die ihm fern sind, und es geht ihm an die Nieren, sie so zu sehen. Gott erlebt am eigenen Leib, wie das ist, wenn man verzagt, weil der Tod nahe ist. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“

Gott wurde einer von uns, um aus uns etwas zu machen, das wir von uns aus nie werden könnten. Gott wurde einer von uns, damit wir wie er werden.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Gott verändert sich und er verändert uns. Er verändert uns, indem er uns ein Versprechen gibt. Er verändert uns, indem er uns verspricht: So, wie ich mich mit euch verbunden habe, werdet ihr mit mir verbunden bleiben. So wie ich in Zeit und Raum gekommen bin, werdet ihr in die Ewigkeit kommen. So wie ich zum Menschensohn wurde, seid ihr Gotteskinder.

„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Das ist der Kern vom Kern von Weihnachten, denn da hat sich die Welt verändert, denn da hat sich Gott verändert. Und wenn die Pandemie unser Miteinander einschränkt, wenn das Gotteslob von Atemmasken erstickt wird, wenn Kinder keine Krippenspiele mehr aufführen, ja selbst wenn die alten Lieder ganz vergessen werden und wenn Menschen am Lichterbaum von all dem nichts mehr wissen, weil sie inzwischen schon vergessen haben, dass sie Gott vergessen haben, dann bleibt dieser Kern doch.

Denn Gott bleibt. Und er wurde Mensch. „Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Das ist nicht rückgängig zu machen. Und darum gilt Gottes Zusage an dich: Ich gehöre zu dir – und du zu mir.

Fröhliche Weihnachten. Amen